von Wohlgeschmack. Ein Rathsherr, welchem Pagen mit Humpen und Kannen folgten, schritt dem von 4 bekränzten stattlichen, glatten, breitgestirnten Rindern gezogenen Wagen voran, muntere Winzer und Winzerinnen umschwärmten ihn mit bekränzten Stäben und Pokalen; die Früchte des Herbstes, Kürbisse und Birnen, waren rings um das Fuder Wein geschüttet. Als das Stiergespann nahte, spielte die Musik Haydn's Ochsenmenuett. Dieser uns unbekannte Rathsherr bub, zum Kurfürsten gewendet, an, zu erzählen, wie soeben der Meißner Magistrat, als er Raths gepflogen, ein gewaltig Lärmen auf der Straße hörte, „gleichsam als wär' ein Aufruhr entstanden". Aber „das seltsame Getümmel, das Menschen-, Blumen- und Fahnengewimmel" beruhigte den Stadtrath, „das von dem Auflauf Nichts zu befahren". Auch gab „der Stadtknecht kund, es wäre der deutschen Künstler Bund." Da beschloß denn der Magistrat, den Künstlern alle Ehre zu erweisen.

„Dem solle die Stadt das Beste,
So sie besitze, darbieten zum Feste."

Das war nun aber der edle Wein, dessen erste Reben einst Bischof Benno aus Burgund verschrieben.

„Dieser Wein ist köstlich und auserlesen,
Hierzulande manch' Ueberkünstler Gebenen,
Fahrendes Volk und Rotenlenten,
Sie sich gar nicht daraus verstehen,
Ihn verschmähen in deutschen Landen."

Der Rathsherr bot nunmehr dem Kurfürsten einen Pokal, den ein Page mit dunklem Rebensaft gefüllt hatte, dieser nahm ihn dankend an und leerte ihn mit mächtigem Zuge auf das Wohl der deutschen Kunst unter unermeßlichem Volksjubel, worauf ihm Winzerinnen noch die ersten süßen Trauben aus den Rathsbergen präsentirten. Dem feierlichen Schauspiel folgte ein lustiges Nachspiel: ein munteres Turnier, auf imitirten Pferden geritten von 12 Kunstschülern. Nach alten Regeln des Turniers rannten die komischen Recken mit den Lanzen gegen einander, streckten etliche der Ihrigen in den Sand und empfingen Ruhm und Preis. Damit hatte das anmuthige Festspiel, das einen durchaus gewinnenden Eindruck hinterließ, sein Ende. Offenbar hatte das ganze köstliche Schauspiel den Herrschaften zur hohen Befriedigung gereicht; sie sprachen dieselbe dem Vorstande der Kunstgenossenschaft aus und verließen dann mit Gefolge unter Hochrufen des Volkes den Festplatz und Meißen selbst. Hier ging es nun hoch her. Alle Welt hatte einen grimmigen Hunger und Durst; aber es war schwer, diese Bedürfnisse zu befriedigen, trotz aller Umsicht, die der Burgkellerwirth angewendet hatte. Eine Glanznummer bildete das Concert, das am Nachmittag in den herrlichen Räumen des Doms stattfand und bei dem Frau Maler Ehrenberg-Dresden, Frau Rektor Peter und Frau Professor Meutzner-Meißen und der gemischte Domchor unter der feinfühligen Leitung Hartmann's in köstlichen Gesangsleistungen wetteiferten. Die Besorgniß, daß der Mummenschanz in dem Dome einen profanen Eindruck machen würde, erwies sich angesichts der Majestät dieses erhabenen Tempels als unnöthig. Die Künstler und ihre Gäste berauschten sich nunmehr nach Kunstgeschmack und Individualität theils in der Betrachtung der Architektur und der Gemälde der Albrechtsburg, theils in dem heurigen Weine der Meißner Berge. Zum Schluß sei erwähnt, daß einige der wirkungsvollsten und prächtigsten Kostüme, namentlich dasjenige des Ceremonienmeisters (Architekt Hauschild), der Falkonière und der Gruppe der Landsknechte nach den stylvollen Entwürfen des um die Hebung der historischen Kostüme im Hoftheater überhaupt wohlverdienten Herrn Kostümier Eberius ausgeführt waren und dessen Geschmack zur hohen Ehre gereichte.

— Der Verkehr von und nach Meißen beim gestrigen Künstlerfest war so enorm, daß sämmtliche Züge eine Verspätung erlitten haben. Dem Andrang in die genügend bereit gehaltenen Wagen mußten alle Beamten mehr oder weniger weichen, infolge dessen kam es auch häufig vor, daß in den Zügen, welche jedesmal circa 1200 Personen aufnahmen, in manchem Coupée 15 Personen eingepfercht standen. Dank der Umsicht der Beamten ist auch nicht der geringste Unfall vorgekommen.

— Die Verkaufsbuden, Loos-Pavillons und Gabentempel für das morgende Albertfest im Kgl. Großen Garten werden eben noch mit dem nöthigen grünen und sonstigen Schmuck versehen, ebenso die Vorbereitungen zur Illumination getroffen; es ist dann morgen nichts weiter nöthig als gutes, d. h. nach den dermaligen Witterungsverhältnissen leidliches Wetter; mehr wie leidliches darf man jetzt — um nicht unbescheiden zu sein — nicht erwarten. Wir gaben dieser Tage bereits das Festprogramm und wollen hier nur noch, um bereits vielfach aufgetauchten irrigen Meinungen und landwirthschaftlichen Anfragen aus der Umgegend zu begegnen, bemerken, daß die Betheiligung der hiesigen „Dresdner Molkerei" der Gebrüder Pfund sich auf eine gefällige Ambulance von ganz frischer (bester) Milch, Sahne und Schlagsahne beschränkt, weil sich eine Vorführung der gesammten Molkerei (Butter-, Käsebereitung u. s. w.) schon der hohen Kosten wegen, die durch Transport, Aufstellung und Betrieb der Maschinen entstehen müßten, verbietet. Die bekannten zweirädrigen weißen Wagen der „Dresdner Molkerei" werden an verschiedenen Stellen des Festplatzes aufgestellt und daselbst von den Besitzern und dem Personal — zum Theil in Nationaltracht — in Gläsern zum Besten des Albertvereins das Beste von Milch 2c. verkauft werden. Für die Güte des Gebotenen mag den Nichtkennern der Umstand bürgen, daß diese auf den reellsten und intelligentesten Prinzipien beruhende Molkerei (Bautznerstraße) alltäglich gegen 2000 Liter Milch an die ersten Hotels, Privathäuser 2c., sowie 60–70 Kilo ihrer vortrefflichen Butter liefert. Ueberdies werden 10 junge Damen und ebensoviel Herren in Schweizer Tracht die ländliche Milchwirthschaft in verschiedenen Theilen illustriren. — Die vom Feste in Anspruch genommenen Theile des Großen Gartens sind schon von 10 Uhr Morgens für den gewöhnlichen Verkehr gesperrt. Um Verkehrsstockungen zu vermeiden, wird das Publikum ersucht, beim Begehen des Festplatzes sich immer rechts zu halten und die Blumen- und Rasenplätze zu respektiren.

— Wer die Gasrechnung noch nicht bezahlt hat und 25 Pf. Erinnerungsgebühren ersparen will, möge sich beeilen, denn heute Nachmittag werden die Erinnerungszettel ausgetragen.

— Mit der Ausprägung von Einmarkstücken geht es flott vorwärts. Im August wurden in der Dresdner Münze 184,872 und in sämmtlichen deutschen Münzstätten 2,308,182 Stück ausgeprägt. Im Ganzen sind 158,641,352 Einmarkstücke geprägt.

— Die Reihe der Kirchweihfeste oder, sagen wir populärer, der Kirmien, eröffnet im Elbthale stets Loschwitz; sein Gegenüber, Blasewitz, bildet bekanntlich den Schluß der Kirmien. In diesem Jahre, am nächsten Sonntage, ist die Kirmse in Loschwitz mit besonderen Feierlichkeiten verbunden. Gleichzeitig findet nämlich die Eröffnung des großen neugebauten Gasthofs statt, den Loschwitz so lange entbehrt hat. Mit wirklicher Befriedigung kann Herr Demnitz auf die Beendigung dieses Baues sehen. An Stelle des alten, unzweckmäßigen Gebäudes ist ein mächtiger, schöner, zweckmäßiger Neubau entstanden, dessen Glanzpunkt zwei große Säle, Tanz- und Speisesaal bilden, wie man sie in wenigen Dörfern finden wird. In diesen Sälen und Nebengemächern, sowie in dem Gelasse zu ebener Erde kann Herr Demnitz mit Bequemlichkeit gegen 2000 Gäste zu Speise und Trank placiren. Ja, ja, Loschwitz nimmt immer großstädtischere Manieren an. Dabei bewahrt es aber auch seine Naturreize; der alte, schöne, schattige Garten ist unversehrt erhalten geblieben und nur nach der Elbe zu erweitert worden, sodaß man von hier aus das Leben und Treiben auf dem Strome bequem beobachten kann. Der neue Gasthof dient zugleich auch als Fremdenquartier und Hotel für die Sommergäste. Loschwitz kann sich zu der Eröffnung des Demnitz'schen Etablissements nur gratuliren, es hat wieder einen natürlichen Mittelpunkt für sein geselliges Leben und die Dresdner, die morgen zu delikater Eierschecke und anderem Kirmeskuchen hinausfahren, werden sich dort gleichfalls wohl fühlen. — Auch im Gasthof zum Weißen Hirsch sind zur morgigen Kirmesfeier die ausgiebigsten Vorbereitungen getroffen und wird vor allen Dingen wieder der famose Kirmeskuchen, der sich so großer Anerkennung erfreut, in Menge gebacken werden.

— Die Kunstblumenindustrie ist in Damenkreisen und selbst Mädchenschulen mit Recht sehr beliebt und hat sich jetzt sehr hoch entwickelt. Von einem Lehrer dieser Fabrikation, Herrn Stahl aus Altona, der zur Zeit hier aufhältlich und auch in der städtischen Töchterschule bereits unterrichtet, liegen bei Baumann und Sendig, Altmarkt, überraschend schöne Arbeiten aus.

— Kurz vor Beendigung des Manövers bei Stolpen stürzte am Dienstag in der Nähe von Lautenbach bei einer beziglichen Uebung eine Kanone um, wodurch 2 Soldaten an der Brust ernstlich verletzt wurden.

— Die Reparaturarbeiten an der Neptunsgruppe im Stadtkrankenhausgarten sind beendigt und springen die Wasserkünste nun wieder Sonntags von 11 bis 1 Uhr und Donnerstags von 3 bis 5 Uhr.

— Von der auf der Ferdinandstraße gelegenen Jacobson'schen Mehl- und Butterhandlung empfing dieser Tage der grün-weiße Dienstmann Nr. 13 Namens Kassel eine Kiste Butter mit dem Auftrage, sie einem Bäcker in der Neustadt gegen Zahlung des Rechnungsbetrages zu verabfolgen und letzteren sofort seinem Auftraggeber zu überbringen. Letzteres ist jedoch nicht geschehen und Kassel der Flucht verdächtig.

— Polizeibericht. Am Mittwoch wurde in der Dresdner Glasfabrik ein Glasmacher durch den Gehilfen seines Nebenarbeiters mit glühendem Glase im Nacken verbrannt. — Seit verwichenen Dienstag wird ein hier wohnhafter Damenschneidermeister, im Alter von 61 Jahren, vermißt. Derselbe ist zuletzt im großen Ostragehege, am Ufer der Elbe, gesehen worden. Man vermuthet, daß er in Folge eines Fehltrittes in das Wasser gefallen und ertrunken ist. Der Mann ist von mittler, schmächtiger Statur, hat graumelirtes Kopfhaar und trug weißen Bart. In einer seiner Taschen dürfte sich eine auf seinen Namen lautende Angelkarte befinden. — Während der Illumination am Mittwoch Abend trieb der Wind eine am Hause Münzgasse 7 angebrachte Fahne in die dort brennenden Lämpchen. Dieselbe verbrannte bis auf die Stange, welche ein Feuerwehrmann beseitigte.

— In unserem Nachbarstädtchen Tharandt können sich die Gemüther ob der vom Kämmerer Noack begangenen Unterschlagung immer noch nicht ganz beruhigen, was nicht befremden darf, wenn man bedenkt, daß die kommunlichen Steuerzahler an sich schon in Folge der Wasserkalamität vom 28. Mai d. J. höhere Anlagen als seither werden aufbringen müssen. Glücklicherweise sind die von Noack veruntreuten Gelder durch Anlagen in früheren Jahren bereits gedeckt und die Noack'sche Kaution fließt einfach der Stadtkasse zu, so daß eine Erhöhung der Anlagen wegen der Noack'schen Unterschlagungen nicht erforderlich ist. Man wundert sich freilich, wie diese Unterschlagungen trotz Kassen-Revisionen und Rechnungs-Prüfung mehrere Jahre lang unentdeckt bleiben konnten. Durch die gewandten Manipulationen (recto Fälschungen), mit welchen Noack das Defizit verdeckt hat, hätten sich aber vielleicht auch erfahrenere Kassenbeamte täuschen lassen, und man kann daher nur der vorgesetzten Behörde Dank wissen, daß sie durch ihre eingehende Revision die Unterschleife entdeckt und damit zugleich eine fortgesetzte Schädigung der Stadtgemeinde verhindert hat. Ungerechtfertigt würde es hingegen sein, wenn man statt des allgemeinen und leider unverdienten Vertrauens, welches Noack thatsächlich und auch seitens Derjenigen genoß, welche jetzt Andere verantwortlich machen wollen, der jetzigen Gemeindeverwaltung Mißtrauen entgegenbringen und deren Mitgliedern und Beamten dadurch die Berufsfreudigkeit benehmen wollte, zumal der neue Vorstand des Stadtgemeinderathes seit Uebernahme seines Amtes und namentlich auch während der Revision, die er wesentlich unterstützt hat, energisch bemüht gewesen ist, Ordnung und Klarheit in das Kassenwesen der Gemeinde zu bringen.

— Der 65jährige Drechsler G. H. Hiemann in Heidelberg bei Freiberg hatte am 10. dies. das Unglück, die Treppe zu seiner Wohnung herabzustürzen und ist auch nach wenigen Minuten an dem Sturze gestorben.

— Beim Abbruch der Leichenhalle auf dem alten Gottesacker in Plauen i. V. ward eine mit den Amtssiegeln des vormaligen Bezirksgerichts verschlossene Kiste aufgefunden. Die Kiste ward von Amtswegen geöffnet und was fand man — die Gebeine von zwei erwachsenen Menschen! Außerdem befand sich noch eine Hirschkrone und die Kinnlade eines Hasen mit einem Zahn in der Kiste. Ueber den Ursprung dieses unheimlichen Fundes herrscht räthselhaftes Dunkel.

— In Chemnitz feierte am Donnerstag unter allgemeinster Theilnahme der Leiter der sämmtlichen dortigen technischen Lehranstalten, Herr Regierungsrath Prof. Dr. Wunder, sein 25jähr. Dienstjubiläum. Am Mittwoch Abend ward ihm von den Schülern der Staatslehranstalten ein großartiger Fackelzug gebracht.

— Im Bahnhof zu Reuden, Station der Leipzig-Zeitzer Bahn, hatte dieser Tage der Stationsassistent Herr Kneisel das Unglück, von der Lokomotive des Geraer Zuges umgerissen und überfahren zu werden. Er ist bereits seinen Wunden erlegen.

— Aus dem nahe bei Frauenstein gelegenen Hermsdorf kommt wieder eine Hiobspost. Am 26. Juli d. J. hatten die Fluren von Mittelhermsdorf durch den furchtbaren Hagelschlag so gelitten, daß auf den meisten Ackern an eine Ernte gar nicht gedacht werden konnte. Um so reichlicher hofften die sog. Ober- und Niederdörfer einzuernten, da Getreide und Flachs dort so üppig stand, wie seit Jahrzehnten nicht. Doch auch damit ist Nichts geworden, denn seit Ende August, zu welcher Zeit das Getreide abgeschnitten ward, regnet es täglich und das liebe Gut verfault auf den Aeckern. Genau so ist es auch in Rassau, Dorf Sende und Schellerhau, wo gleichfalls die heurige Ernte ziemlich gleich Null ist und man dem nahen Winter unter schweren Sorgen entgegensieht.

— In dem Dorfe Neukirchen bei Stollberg liegen ca. 50 und in Niederdorf ca. 10 Personen an der Trichinosis schwer darnieder. Ein Todesfall ist noch nicht konstatirt. Das trichinöse Schwein ist in Neukirchen geschlachtet worden.

— Landgericht. Vor der II. Strafkammer unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsdirektor von Mangoldt hatte sich gestern wegen vollendeten und versuchten Betrugs im Rückfalle, sowie Urkundenfälschung der Dachdecker Emil Theodor Claus aus Dresden zu verantworten. Der 24 Jahre alte, schon zweimal vorbestrafte Angeklagte war bei seinem Verwandten, dem Dachdeckermeister K. beschäftigt und von diesem mit der Führung der Geschäftsbücher beauftragt, mißbrauchte aber das ihm geschenkte Vertrauen auf eine ganz gemeine Weise, indem er u. A. hinter dem Rücken K's Rechnungen für die Kundschaft ausfertigte und die entfallenden Beträge für sich einkassirte. Nebenbei wußte sich aber Claus auch von anderen ihm bekannten Personen Geldbeträge unter falschen Vorspiegelungen zu erschwindeln und in dieser Beziehung sei hervorgehoben, daß er in der Regel dringende Ausgaben bei momentanem Geldmangel unter Berufung auf seinen wohlangesehenen Onkel vorschützte. Auf diese Manier verschaffte er sich kurz hintereinander 10, 4, 3 und 20 M. und an einer anderen Stelle suchte er sich gegen eine, von ihm mit der Namensunterschrift K's gefälschte „Quittung" den Betrag von 46 M. 30 Pf. zu verschaffen, wurde jedoch mit dem Bemerken, die Rechnung solle erst geprüft werden, abgewiesen. Weitere Schwindelmanöver unter Verwendung gefälschter Quittungen brachten dem Betrüger Geldbeträge von 6 M. 52 Pf. und 7 M. 17 Pf. ein. Herr Staatsanwalt Stein beantragte die Verurtheilung des Angeklagten unter Ausschluß mildernder Umstände und demgemäß erkannte der Gerichtshof auf 3 Jahre 6 Monate Zuchthaus, 500 M. Geldstrafe und 10 Jahre Ehrenrechtsverlust. — Vergnügungs- und Genußsucht führten den am 23. Januar 1863 zu Großschönau geborenen und noch unbestraften Commis Karl Gustav Krauß auf die Anklagebank. Der im Uebrigen gut beleumundete junge Mensch trat zu Ostern 1877 als Lehrling in das Weißwaaren-, Wäsche- und Damastgeschäft von Prölß sen. selige Söhne ein und arbeitete nach Beendigung der Lehrzeit, seit dem 1. April v. J., als Commis mit einem monatl. Gehalte von 72 M. in dem Geschäft bis zum Tage seiner Verhaftung weiter. Am 4. August d. J. wurde seitens der Firma ein mit 800 M. beschwerter Geldbrief an den Oberbleicher H. in Großschönau ausgefertigt und dieses mit dem Geschäftssiegel versehene Schriftstück bekam Krauß im Laufe des Tages zu Gesicht. Sofort setzte er auch seinen schlau durchdachten Plan, in den Besitz des Geldes zu gelangen, in's Werk und zu diesem Behufe fertigte er sich zunächst ein Duplikat des Couverts an, füllte dasselbe darauf in der Stärke des Geldbriefs mit Makulatur aus und brachte dann das Geschäftssiegel ganz genau in derselben Weise wie auf dem ächten Briefe zur Anwendung. Der Angeklagte wußte im Voraus, daß die Postsendungen Abends vom Marktbelfer des Geschäfts nach der Post gebracht wurden und er schloß sich daher dem letzteren unter dem Vorgeben, später mit ihm die Vogelwiese zu frequentiren, an. Während nun der Marktbelfer am Postschalter beschäftigt war, mehrere Packete aufzugeben, expedirte Krauß heimlich den Geldbrief aus dem Postbuche in seine Tasche, ersetzte denselben durch das werthlose Duplikat und hierauf wurde letzteres von dem ahnungslosen Marktbelfer an Stelle des werthvollen Originals zur Beförderung an den Adressaten aufgegeben. Der Angeklagte sollte aber die Früchte seines raffinirten Gaunerstreiches nicht lange genießen, denn der Empfänger des Geldbriefes telegraphirte sofort, da an Stelle der erwarteten 800 Mark der werthlose Inhalt zum Vorschein kam, an die betreffende Firma und nach Lage der Sache kann es wohl nicht Wunder nehmen, daß zunächst der pflichtgetreue Marktbelfer in den schlimmen Verdacht kam, sich das abhanden gekommene Geld auf irgend eine schlaue Weise angeeignet zu haben. Der Sachverhalt klärte sich aber sehr bald auf und fast das ganze gestohlene Geld kam bei dem Diebe, der sich mittlerweile noch auf der Vogelwiese amüsirt hatte, zum Vorschein. Auch bei Gelegenheit einer Haussuchung in der Wohnung des entlarvten Diebes kam ein ganzes Magazin von Weißwaaren und Wäsche 2c. zum Vorschein und alle diese Gegenstände im Werthe von über 300 M. entstammten dem erwähnten Geschäft, aus welchem sie der Angeklagte im Laufe zweier Jahre nach und nach in entsprechenden Partien gestohlen hatte. Die Kgl. Staatsanwaltschaft, vertreten von Herrn St.-A. Weicher, hob hervor, es sei wohl einerseits das jugendliche Alter und die bisherige Unbescholtenheit des Angeschuldigten zu berücksichtigen, andererseits falle jedoch die Planmäßigkeit und das außerordentliche Raffinement, mit welchem Krauß bei Ausführung des Gelddiebstahls zu Werke gegangen sei, sowie der Umstand, daß es sich durchgängig um größere Diebstahlsobjekte handle und keineswegs Noth, sondern Genußsucht die Motive zu den strafbaren Handlungen seien, strafschärfend ins Gewicht. Die III. Ferienstrafkammer unter Vorsitz des Herrn Justizrath v. Göphardt verurtheilte den Angeklagten zu 2 Jahren Gefängniß und entsprechendem Ehrenrechtsverlust. — Der Handarbeiter August Heinrich Müller aus Braunsdorf bei Tharandt, ein schon mehrfach bestraftes Individuum, machte sich vor einiger Zeit zu wiederholten Malen der Vornahme unzüchtiger Handlungen an einem noch schulpflichtigen Mädchen schuldig und war außerdem als Langfinger thätig gewesen, indem er aus einer offenstehenden Küche in Oberwartha ein Jacket gestohlen hatte. Der Angeklagte, welcher erst kurz vor Ausführung der Strafthaten sein 18. Lebensjahr zurückgelegt, wurde zu 1 Jahr 5 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt.

Meteorologische Beobachtungen
der deutschen Seewarte in Hamburg am 15. September um 8 Uhr Morgens.

Ort.	Barom. a. 0° R. reduc. auf Meeresf.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden
Kopenhagen	756	W	mäßig	bedeckt	+14
Stockholm	757	NO	leicht	bedeckt	+11
Haparanda	758	NO	leicht	bedeckt	+7
St. Petersburg	—	—	—	—	—
Moskau	760	—	still	Nebel	+12
Hamburg	762	NW	mäßig	wolkig	+13
Brüssel	757	S	mäßig	Regen 1)	+13
Paris	765	—	still	Thau	+14
München	766	SW	leiser Zug	wolkig	+14
Leipzig	763	W	leicht	Regen 2)	+12
Berlin	760	NW	mäßig	bedeckt 3)	+14
Wien	764	W	leicht	wolkenlos	+13
Breslau	761	W	mäßig	Regen	+12

1) Grobe See, Nachmittags, Nachts anhaltender Regen. 2) Nachmittags Regen. 3) Nachmittags und Nachts Regengüsse.

Uebersicht der Witterung. Die Wetterlage hat sich seit gestern wenig verändert. Ueber Nord-Central-Europa herrschen Wind und Wetter noch immer unter dem Einflusse der gestern erwähnten Depression, welche mit abnehmender Tiefe etwas südwärts fortgeschritten ist und daselbst Fortdauer der trüben Witterung mit mäßigen westlichen Winden veranlaßt. Im Süden dagegen herrscht bei hohem gleichmäßig vertheiltem Luftdruck Stille, trockene und vielfach heitere Witterung.

— **Wasserstand der Elbe und Moldau** am 16. Septbr.: Budweis — 18, Prag + 26, Pardubitz + 42, Melnik + 26, Leitmeritz + 20, Dresden — 58.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Bei dem Besuch der Blumenausstellung in Hamburg richtete der Kaiser an mehrere Anwesende huldreiche Worte. Auf eine Anfrage an Se. Majestät, ob ein zu dem Zwecke bereit gehaltenes Bouquet an Ihre Majestät die Kaiserin nach Koblenz geschickt werden dürfe, gab der Kaiser gern die Erlaubniß, mit dem Hinzufügen, daß nach einem eingegangenen Telegramm die Besserung in dem Befinden der Kaiserin fortschreite. Um 3 Uhr fuhr der Kaiser über die Lombardsbrücke, den Alsterdamm und den Jungfernstieg nach der großen Bleiche, wo im Hause des Senators Jenisch das Festdiner stattfand. Auf der Binnen-Alster fand während des Passirens des Kaiserlichen Wagenzuges eine Korso- und Wettruderfahrt statt. Die große Bleiche bildete eine via triumphalis, die Einfahrt des Jenisch'schen Hauses einen Blumengarten. Der Kaiser wurde von den Bürgermeistern Hamburgs empfangen. Nach einer längeren Unterhaltung führten dieselben den Kaiser und die Mitglieder der Kaiserlichen Familie in den Speisesaal. Dem Kaiser gegenüber saßen die drei Bürgermeister von Hamburg. Der Speisesaal und die Tafel waren mit den Gold- und Silbergeräthen der Familie Jenisch ausgestattet, die Tafel mit kostbaren Blumenaufsätzen geschmückt. Die Tafelmusik wurde von der Kapelle des 76. Infanterie-Regiments, welche ihren Platz auf einem Schiffe hinter dem Hause hatte, ausgeführt. Außer der Haupttafel wurde an drei Marschalistafeln gespeist. Es speisten im ganzen 163 Personen. Nach dem zweiten Gange brachte der Bürgermeister Dr. Kirchenpauer den Toast auf Se. Majestät den Kaiser aus. Der Kaiser antwortete sofort: „Die freundlichen Gefühle, welchen der Redner Ausdruck gegeben, seien auch die Gefühle der Bevölkerung Hamburgs, das habe Er heute vielfach erprobt. Er hoffe daher, daß die Liebe, welche der Würde, die Er bekleide, entgegengebracht werde, auch ferner fortdauern möge, daß Hamburg auch in Zukunft treu zu Kaiser und Reich stehe. Er trinke daher auf das Wohl der Stadt Hamburg und wünsche, daß ihr Handel blühen möge. Hamburg lebe Hoch!" Hierauf fiel die Musik mit einem Tusch ein. Um 5¼ Uhr fuhren die hohen Gäste nach Altona zurück.

Ein Hauptthema der Danziger Besprechungen war auch die Betreibung gemeinsamer Maßregeln gegen die nihilistischen und kommunistischen Verschwörer. Der ältere Plan, solidarische Maßregeln gegen Umtriebe der internationalen, anarchistischen Verbindungen wurde in Danzig lebhaft aufgenommen und hat zu einem Projekt bestimmter erneuter Anordnungen geführt. Allem Anschein nach wird diese Angelegenheit zunächst in Deutschland und Oesterreich-Ungarn greifbare Gestalt gewinnen.

Die „Norddeutsche" wiegelt ab, indem sie schreibt: „Unsere Erörterungen der bei Einführung des Tabaksmonopols zu gewährenden Entschädigungen der Fabrikanten 2c. haben zu unserem Erstaunen in mehreren liberalen Blättern eine mißverständliche Auslegung erfahren. Wir hatten ausdrücklich in jenem Artikel gesagt, daß unsere Ziffern über die Höhe der Entschädigungen 2c. keinerlei Anspruch hätten, als maßgebend zu gelten, und daß wir es nur für geeignet hielten, gegenüber den von mancher Seite aufgestellten maßlosen Forderungen gelegentlich auf dasjenige Maß der Berechnung hinzuweisen, welches als Minimalgrenze der Entschädigung betrachtet werden könne."

Die Erweiterungsbauten, welche in diesem Sommer an dem Reichstagsgebäude in Berlin vorgenommen worden sind, werden gegenwärtig mit großem Eifer betrieben, so daß sie noch bis in die Mitte des Monates Oktober hinein fertig gestellt werden können. In den dadurch gewonnenen Nebenräumen werden außer den Dienstwohnungen für den Bureaudirektor des Reichstages und des die Botenmeisterdienste versehenden Kanzleisekretärs, noch Räume geschaffen, um einen Theil der Bibliothek und das überaus reiche Aktenmaterial früherer Jahre, welches einstweilen provisorisch untergebracht. Sobald die Wohnungsräume für den Kanzleisekretär fertig gestellt sind, wird derselbe dorthin übersiedeln und werden dann die von diesem Beamten bisher innegehabten Wohnungsräume zu Arbeitszimmern für die Journalisten, an denen bisher großer Mangel war, umgearbeit werden.

In Greifswald wurde Nachts ein Theil der Einwohner durch Feuerrufe aus dem Schlafe geweckt. Dieselben gingen, wie sich später herausstellte, von dem Polizei-Sergeanten H. aus, der plötzlich irrsinnig geworden war. Derselbe ist der Irren-Anstalt überwiesen.

Zur diesjährigen Kirschenernte sind aus der Stadt Witzenhausen und einigen benachbarten Ortschaften per Eisenbahn und per Achse etwa 10,500 Centner und zwar nach Bremen, Hannover, Göttingen und Kassel versandt worden. Der durchschnittliche Erlös pro Centner betrug 10 Mk., mithin ist das erfreuliche Sümmchen von 105,000 Mk. erzielt worden.

Die in den beiden letzten Jahren verstaatlichten preußischen Privat-Eisenbahnen sind nach einem Erkenntniß des Ober-Verwaltungsgerichts infolge ihrer Verstaatlichung nicht mehr beitragspflichtig zu den Kreisabgaben derjenigen Kreise, in welchen die Bahnen betrieben werden; nur in Bezug auf Kommunalsteuern haben die die Verstaatlichung der Eisenbahnen betreffenden Gesetze ausnahmsweise die fernere Beitragspflicht der betroffenen Eisenbahnen zu den Abgaben der Gemeinden, in deren Gebieten die Bahnen betrieben werden, angeordnet.

In München wurde die Familie des Universitätsprofessors Dr. Bayer von einem erschütternden Unglücksfall betroffen. Der älteste Sohn, ein prächtiger 11jähriger Knabe, wurde während des Ferienaufenthaltes in der Schweiz von einem wüthenden Hunde gebissen. Am 11. Tage darnach kam bereits die Krankheit zum Ausbruch, der er erlag.